

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 48=68 (1902)

Heft: 7

Artikel: Die präsumptiven deutschen Armeeführer und die kommandierenden
Generale der deutschen Armee

Autor: v.S.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97676>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verhältnisse im Instruktionkorps haben sich in den seither verstrichenen beinahe 30 Jahren in damals ungeahnter Weise verändert, sondern in gleichem Masse auch die Verhältnisse in den Cadres. So sehr sind diese Dinge anders geworden, dass wir jetzt ruhig sagen können, die Instruktionsoffiziere, unsre Berufsoffiziere, gehören als Truppenführer oder Generalstabs-offiziere in die Feldarmee, in hinterer Linie brauchen wir sie nicht mehr. Sie gehören einst dahin, wo Gefahr und Verantwortlichkeit am grössten sind, wo deshalb am meisten Erfahrung und Gewandtheit notwendig sind. Statt jeder nähern Begründung, die durchaus unnötig ist, genügt es, darauf hinzuweisen, dass die Sicherheit des Landes dies erheischt.

Jeder, der offenen Blick hat und im Stande und bemüht ist, die Dinge nur nach ihrer sachlichen Bedeutung zu beurteilen, muss dies einsehen und auf persönliche Liebhabereien und Eitelkeit, die doch nur so lange Bestand haben als der Frieden dauert, darf nicht gesehen werden, dafür ist die Sache zu ernst.

Durch die Zeitungen hat man vor kurzem erfahren, dass die Zahl der Instruktionsoffiziere I. Kl. vermindert werden solle und unter der Hand ist bekannt geworden, diese Absicht hänge zusammen mit der andern, die Instruktionsoffiziere I. Kl. ohne Erhöhung des Budgets in eine höhere Besoldungsklasse einzureihen.

Wenn man die Möglichkeit der Verminderung der Zahl der Instruktionsoffiziere nur danach prüft, ob dies ohne Beeinträchtigung des Dienstes in Rekruten- und andern Schulen geschehen könne, so kann diese Frage freilich nicht unbedingt verneint werden.

Indessen wäre es höchst bedauerlich, wenn diese Frage so gestellt und entsprechend entschieden würde. Um dies zu begründen, braucht nur daran erinnert zu werden, dass das letzte Jahrzehnt die Epoche der raschesten Aufwärtsbewegung in unsrer Infanterie war. Es war gleichzeitig eine Epoche des Aufblühens des Instruktionkorps der Infanterie und dieses Aufblühens war die naturnotwendige Wirkung der vor zehn Jahren eingeführten Vermehrung der Instruktoren I. Kl.

Das verbesserte Avancement führte dem Instruktionkorps zahlreiche gute Elemente zu. Jede weitere Vermehrung der Stellen I. Kl. würde fortgesetzt die gleiche Wirkung haben, und jede Verminderung ebenso sicher einen entsprechenden Rückschritt bedeuten, einen Rückschritt, der durch eine bessere Besoldung nicht aufzuhalten wäre.

Wenn die Verhältnisse nicht erlauben, die Instruktionsoffiziere I. Kl. ohne Verminderung ihrer Zahl in eine höhere Besoldungsklasse ein-

zureihen, so ist es im Interesse der Sache dringend wünschenswert, dass die Besoldung der Instruktoren I. Klasse nicht erhöht werde. Mag das, verglichen mit andern Berufsklassen im Staatsdienste, zur Schlechterstellung der Instruktionsoffiziere führen und mag es dem einzelnen unangenehm sein — auf den einzelnen kommt es hier nicht an, wo das Interesse der Gesamtheit so nahe berührt wird.

Eine Verminderung der Instruktoren I. Kl., oder, um den Gegenstand so zu nennen, wie er sich in meine Betrachtung von selbst eingedrängt hat, eine Verminderung der höhern Berufsoffiziere ist das direkte Gegenteil von dem, was unserm Lande frommt.

Wir brauchen nicht weniger, sondern mehr höhere Berufsoffiziere, aber allerdings als Truppenführer!

Damit komme ich wieder zu den Manövern zurück; denn die Notwendigkeit vermehrter Berufsoffiziere als höhere Truppenführer ist, wie aus den frühern, aus den letzten Manövern wieder klar genug hervorgegangen.

Einschalten muss ich noch, dass ich die Vermehrung der höhern Berufsoffiziere nicht zum Postulat erheben möchte, weil ich meine Darlegungen nicht allein auf das praktische Bedürfnis, sondern ebenso sehr auf die Durchführbarkeit abstelle, und durchführbar ist in dieser Sache vor derhand nichts andres, als die Einteilung der vorhandenen höhern Berufsoffiziere in die Feldarmee.

Ohne diese Frage von jetzt an weiter zu berühren, möchte ich im nachfolgenden nun darthun, welche Unvollkommenheiten in den letzten Manövern vorgekommen sind, die unbedingt verschwinden müssen, wenn nicht im Ernstfalle unnötigerweise und nutzlos unser bestes Blut fliessen soll.

Ich werde mich bei Details nicht aufhalten, sondern nur grosse Unvollkommenheiten beleuchten. Mängel, die bei mehr berufsmässiger Truppenführung ohne weiteres vermieden worden wären, aber auch bei unsern Führerverhältnissen mindestens ganz erheblich abgeschwächt werden können. Prinzipielle Unrichtigkeiten, die bei jeder Kritik hätten hervorgehoben werden sollen und auf die jedenfalls bei allen Übungen mit und ohne Truppen zum Teil mehr als bisher unser Augenmerk zu richten ist.

Die präsumptiven deutschen Armeeführer und die kommandierenden Generale der deutschen Armee.

II.

Unter den als Armeeführer in Betracht kommenden Korpskommandeuren steht der mit der Wacht an der Mosel betraute Führer

des XVI. Armeekorps, General-Oberst Graf v. Haeseler, sowohl hinsichtlich Anciennetät wie übriger Eigenschaften an erster Stelle. Er steht fast seit 12 Jahren an der Spitze eines Korps und auf dem verantwortungsvollen Posten in Metz an der deutschen Westfront, und hat die Truppen in einer Weise für die schlagfertigste Offensiv- und Defensivbereitschaft ausgebildet, die allgemein als eine mustergiltige anerkannt wird. Das XVI. Armeekorps, unmittelbar an der von französischen Garnisonen starrenden Ostgrenze Frankreichs dislociert, befindet sich im Zustande gesteigertster Kriegsbereitschaft, der durch beständige Alarmierungen und Übungsmärsche gefördert wird. Die Aufgabe seines kommandierenden Generals war eine um so schwierigere, als derselbe lange Zeit nicht nur auf einen plötzlichen Anfall französischerseits, so z. B. in der Boulanger-Periode, sondern auch auf einen raschen Vorstoss deutscherseits gegen die französische Ostgrenze mit seinen Truppen vorbereitet sein musste. Dem Grafen Haeseler soll, wie verlautete, bereits eine Armeeeinspektion angeboten worden sein, und zwar, wie es hiess, diejenige des Grossherzogs von Baden, er aber habe gebeten, so lange seine Kräfte reichten, an der Spitze seines Armeekorps bleiben zu dürfen. Graf v. Haeseler, der im 67. Lebensjahr steht, ist aus dem Kadettenkorps hervorgegangen, wurde 1851 Offizier im 3. Husaren-Regiment und machte 1864 den Krieg gegen Dänemark mit, wo er verwundet und am 18. Juni zum Rittmeister ernannt wurde. In den Kriegen von 1866 und 1870/71 nahm er als Hauptmann bzw. Major im Generalstabe der Armee des Prinzen Friedrich Karl teil. Nach dem Feldzuge wurde er als Generalstabsoffizier dem Oberkommando der Occupationsarmee überwiesen und 1872 zum Quartiermeister bei demselben ernannt. Später war er vorübergehend zum Infanterie-Regiment No. 78 kommandiert, wurde dann Kommandeur des 11. Ulanen-Regiments, der 11. Kavallerie-Brigade, der 20. sowie der 6. Division, sodann Oberquartiermeister im Generalstab und trat am 1. April 1890 an die Spitze des neu errichteten XVI. Armeekorps. Bei den Kaisermanövern am untern Main 1897 führte er die Westarmee, wobei er allgemeine Anerkennung erntete. Obwohl über ein Jahrzehnt dem Generalstab angehörend, ist Graf Haeseler doch einer der besten Kenner jedes Zweiges des praktischen Truppendienstes. Die Schlagfertigkeit, welche er den ihm unterstellten Truppen anerkundete, dürfte in der Geschichte der Heere beispiellos dastehen. Vor dem Feinde hat Graf Haeseler kein selbständiges Truppenkommando geführt, allein das Vertrauen in seine Führereigenschaften ist nicht nur beim XVI. Ar-

meekorps, sondern im ganzen deutschen Heere ein so grosses, dass dasselbe die Lösung seiner Führeraufgabe im Kriege mächtig zu unterstützen vermag. Unter seinem Regime wurden überdies die Befestigungen von Metz, die mit manchen technischen Schwierigkeiten und wohl auch falschen Anlagen zu kämpfen hatten, einer den Anforderungen entsprechenden Umgestaltung unterzogen, die in dem vor einiger Zeit vollendeten Fort Haeseler auf dem Mont Blaise noch nicht ihren Abschluss fand. Auch für die Vorbereitung provisorischer Befestigungsanlagen auf der lothringischen Westfront hat Graf Haeseler auskömmlich gesorgt. Wie bekannt, ist die äussere Erscheinung Haeseler's keineswegs eine martialische. Die schmale, knochige Gestalt, mit unproportioniert kurzem Oberkörper und bartlosem Antlitz, erinnert wie bei Moltke mehr an den Gelehrten wie an den Krieger und namentlich den Heerführer. Allein die Zähigkeit ihres physischen Leistungsvermögens ist eine fast beispiellose und der künftige Führer einer der Armeen der Westfront ist ein Arbeitsgenie ebenfalls wie Moltke. So starke Anstrengungen er seiner Truppe auch zumutet, so ist doch auf der andern Seite eine liebevolle Sorgfalt für ihr Wohlergehen sehr gross, so hat er denn auch ein Rekonvaleszentenheim für dieselbe geschaffen, was von ihr mit Dank empfunden wird.

Das Gegenstück zu diesem Befehlshaber der Wacht an der Mosel bildet derjenige der Wacht an der Weichsel, der kommandierende General des XVII. Armeekorps, General von Lentze, welcher im vorigen Sommer aus Anlass der Kaisermanöver in Westpreussen erneut die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Auch General v. Lentze befindet sich bereits weit über die übliche Zeit von 5—6 Jahren, und zwar fast 12 Jahre an der Spitze des unter ihm formierten XVII. Armeekorps (Danzig); er steht im 70. Lebensjahre, erfreut sich aber einer ganz besonderen körperlichen Rüstigkeit und geistigen Frische. Auch er hat es verstanden, sein Armeekorps zu einer vorzüglichen, immer schlagfertigen Truppe auszubilden, wie vom Kaiser bei den jüngsten Kaisermanövern ausdrücklich anerkannt wurde. General von Lentze ist aus der Infanterie hervorgegangen, der er von 1851—64 als Leutnant angehörte. Seine Versetzung als Hauptmann in den Generalstab erfolgte 1864. Damals war er Lehrer der Taktik an der Kriegsschule in Engers und bei einer Übung dieser Schule lernten ihn die Generale von Peucker und von Roon so vorteilhaft kennen, dass sie seine sofortige Versetzung in den Generalstab empfahlen. In diesen eingetreten, war er während 2 Jahren Lehrer an der Kriegsakademie in Berlin, dann Generalstabsoffizier beim VII. Ar-

meekorps und demnächst beim Oberkommando der Main-Armee im Krieg 1866. Den Feldzug von 1870/71 machte v. Lentze als Major im Generalstabe der 15. Division mit, 1874 wurde er Bataillons-Kommandeur im 16. Infanterie-Regimente und nach Verlauf eines Jahres Chef des Generalstabs des VI. Armeekorps. 1884 erhielt er das Kommando der 19. Infanterie-Brigade, 1887 dasjenige der 16. Division und am 1. April 1890 endlich dasjenige des neu formierten XVII. Armeekorps. Von bürgerlicher Abkunft, ohne hohe Verwandte und Beziehungen, überdies von kleiner, unscheinbarer Figur, ist General v. Lentze ein militärischer selfmademan im vollsten Sinne des Wortes, er gilt als für die nächst freiwerdende Armee-Inspektion ausersehen und hat bereits den Grafen Waldersee in der Führung der seinigen während dessen China-Feldzugs vertreten. Die Laufbahn General v. Lentzes kann allen denjenigen Offizieren des deutschen Heeres als Vorbild und Ansporn dienen, die nicht durch Verhältnisse der Abkunft und der Beziehungen zu den leitenden Kreisen in ihrer Karriere getragen werden, sondern lediglich der eigenen Kraft und Tüchtigkeit ihr Emporkommen zu verdanken genötigt sind.

Als nächstältester kommandierender General und, wie erwähnt, auch als eventuell zum Führer einer Armee ausersehen geltend, ist der kommandierende General des XI. Armeekorps, General von Wittich, zu nennen. Derselbe ist 1836 geboren, gieng aus dem Kadettenkorps hervor und wurde 1855 Offizier im 39. Infanterie-Regiment. Auch General v. Wittich hat, wie General v. Lentze, eine Reihe von Jahren dem militärischen Lehrfach angehört, er war von 1858 bis 1865 Erzieher an den Kadettenhäusern von Wahlstatt und Berlin, wurde 1866 als Hauptmann in den Generalstab versetzt, bald darauf zum Lehrer an der Kriegsakademie ernannt, erhielt 1869 eine Kompagnie im Infanterie-Regiment No. 34 und machte den Krieg von 1870 als Major im Generalstabe des IV. Armeekorps mit. 1875 wieder als Lehrer an der Kriegsakademie kommandiert, war er 1877 Chef des Generalstabs des IV. Armeekorps, dann 1878 Chef der Abteilung für die Armee-Angelegenheiten im Kriegsministerium, wo er, 1879 zum Obersten ernannt, fast 7 Jahre thätig war. 1885 erhielt er das Kommando der 12. Infanterie-Brigade und wurde im selben Jahre Generalmajor und Mitglied der Kommission zur Ausarbeitung einer neuen Felddienstordnung und des neuen Infanterie-Exerzier-Reglements. Bei der Thronbesteigung Wilhelm's II. 1888 berief ihn dieser, der ihn als seinen Lehrer schätzen gelernt hatte, als Generaladjutanten in seine Nähe

und ernannte ihn bald darauf zum Kommandanten des Hauptquartiers. 1892 erhielt General von Wittich das Kommando des XI. Armeekorps. Obwohl im 65. Lebensjahre stehend, ist der General körperlich noch sehr rüstig, gilt als ein sehr befähigter, tüchtiger Truppen- und Armeeführer, ist gegen seine Untergebenen sehr wohlwollend und bei den ihm unterstellten Truppen sehr beliebt.

Sein Hintermann ist der 1895 zum kommandierenden General des XIII. Armeekorps und am 1. April 1899 zum Kommandeur des neugebildeten XVIII. Armeekorps ernannte Generaladjutant von Lindequist. Derselbe steht im 64. Lebensjahr, ist aus der Garde-Infanterie hervorgegangen und hat derselben die längste Zeit angehört. Im Kriege von 1870/71 war er im Generalstab des Gardekorps.

Auf ihn folgt der Schwager des Kaisers, der Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meinungen, kommandierender General des VI. Armeekorps. Er steht im 52. Lebensjahre und ist aus der Infanterie hervorgegangen. Er machte als 19jähriger Jüngling, die Universität Heidelberg verlassend, den Krieg von 1870/71 zuerst beim 95. Infanterie-Regiment, dann im Stabe der 4. Kavallerie-Division, und als Ordonnanzoffizier seines Vaters mit. Nach dem Kriege war er bis zum etatsmässigen Stabsoffizier im Garde-Füsilier-Regiment, that dann Dienst bei der Kavallerie, bei der 4. Armees-Inspektion und im Generalstab und führte später Regiment, Brigade und Division, bis er 1895 das Kommando des VI. Armeekorps erhielt.

Der dann folgende kommandierende General des III. Armeekorps, General der Infanterie von Lignitz, steht im 61. Lebensjahr, gieng aus dem Kadettenkorps und der Infanterie hervor, machte die Kriege von 1866 und 1870/71, den letzten als Generalstabsoffizier des IX. Armeekorps, mit, und 1877/78 als deutscher Militär-Attaché den russisch-türkischen Krieg. 1884 zum Oberst und Kommandeur des 26. Infanterie-Regiments ernannt, wurde er 1886 Chef des Generalstabs des IX. Armeekorps und Generalmajor, erhielt 1890 die 15. Infanterie-Brigade, 1891 die 11. Division und 1896 das III. Armeekorps.

Der kommandierende General des VIII. Armeekorps ist der Erbgrossherzog Friedrich von Baden. Derselbe steht im 46. Lebensjahre, ist aus dem badischen Leibgrenadier-Regiment hervorgegangen und hat dem 1. Garde-Regiment längere Zeit angehört, jedoch auch bei der Kavallerie Dienst geleistet, und hat 1889 als Oberst das badische Infanterie-Regiment Nr. 113 kommandiert. 1891 erhielt er als Generalmajor die 4. Garde-Infanterie-Brigade, 1893

als Generalleutnant die 29. Division und 1897 das Kommando des VIII. Armeekorps.

Der kommandierende General des XIV. Armeekorps, General von Bock und Polach, steht im 60. Lebensjahre, ist aus dem Kadettenkorps hervorgegangen und hat überwiegend der Infanterie und dem Generalstab angehört. Die Kriege von 1866 und 1870 machte er in Adjutanten-Stellungen bei der 4. Infanterie-Brigade und der 13. Division mit. Nach dem Kriege war er einige Zeit lang Lehrer an der Kriegsschule in Hannover, kam 1873 in den Generalstab, wo er verblieb, bis er 1893 die 20. Division erhielt, während dieser 20 Jahre Generalstabsdienst war er 16 Jahre in Strassburg und 2 Jahre als Oberquartiermeister in Berlin. Im Dezember 1897 zum Kommandeur des Gardekorps ernannt, wurde er vor Kurzem zum XIV. Armeekorps versetzt. General von Bock hat sich ausschliesslich durch seine persönlichen Leistungen und ohne jede ihn unterstützende Verbindungen emporgearbeitet und ist ein militärischer selfmademan wie General von Lentze.

General der Infanterie von Klitzing, Kommandeur des IV. Armeekorps, steht im 60. Lebensjahre und ist auch aus der Infanterie hervorgegangen. Während der Kriege von 1866 und 1870 war er Adjutant der 13. Infanterie-Brigade bzw. des Generalkommandos des IV. Armeekorps. 1875 wurde er in den Generalstab versetzt, dem er mit Unterbrechung durch eine 1½-jährige Bataillonsführung bis 1888 angehörte, wo er Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 76 wurde. 1890 erhielt er die 34. Brigade, 1893 die 19. Division, 1894 die 1. Garde-Infanterie-Division und 1897 die Führung des IV. Armeekorps, dessen Kommandeur er seit 1898 ist.

Ihm folgt in der Anciennetät der kommandierende General des II. Armeekorps, General der Kavallerie von Langenbeck. Derselbe steht im 62. Lebensjahre. Aus der Kavallerie hervorgegangen, ist er in jungen Jahren vorwiegend in der Adjutantur verwendet worden, so auch während der Kriege von 1866 und 1870, und zwar in letzterem im Stabe der württembergischen Felddivision. Nach dem Kriege in den Generalstab versetzt, wurde er 1887 Kommandeur des 7. Ulanen-Regiments, dann Chef des Generalstabes des IV. Armeekorps, alsdann 1890 Kommandeur der 6. Kavallerie-Brigade, 1893 Oberquartiermeister und 1894 Generalleutnant und Kommandeur der 2. Division, die er 1897 mit der Führung der 33. Division vertauschte. Seit 1898 kommandiert General von Langenbeck das II. Armeekorps.

Sein Hintermann ist der kommandierende General des IX. Armeekorps, General der

Kavallerie von Massow. Derselbe steht im 63. Lebensjahre, ist aus dem Kadettenkorps hervorgegangen, hat vorwiegend der Kavallerie und nur 4 Jahre als junger Offizier der Infanterie angehört. Er nahm 1863 bei der konföderierten Armee am nordamerikanischen Kriege teil und wurde bei Vranesville schwer verwundet; machte 1866 den Krieg in Österreich mit und wurde nach demselben wieder im 11. Dragoner-Regiment angestellt, war mehrfach Adjutant und als solcher in wechselnden Stellungen während des Krieges von 1870. 1877 in den Generalstab versetzt, war er von da an abwechselnd beim Generalstab, in der Kavallerie und auch kurze Zeit als Abteilungschef im Kriegsministerium verwendet, bis er 1894 das Kommando der 30. Division und 1898 das des IX. Armeekorps erhielt. General von Massow ist der einzige aktive deutsche General, der Kriegserfahrungen aus dem nordamerikanischen Kriege besitzt.

(Schluss folgt.)

Eidgenossenschaft.

— Ernennungen. Der Bundesrat hat ernannt: 1. Zum Kommandanten der 3. Kompagnie (Freiburg-Neuenburg) des Schützenbataillons Nr. 9 Lw. 1. Aufgebot: Oberleutnant Schmidt Frédéric, in Freiburg, bisher eingeteilt im Schützenbat. 9/3; 2. zum Kommandanten der 4. Kompagnie (Thurgau - Appenzell A.-Rh.) des Schützenbat. Nr. 11 Lw. i. Aufgebot: Hauptmann Spohn Jakob, in St. Gallen, bish. eingeteilt im Schützenbat. 7/3; 3. zum Bataillonsadjutanten des Schützenbat. Nr. 11 Lw. 1. Aufgebot: Hauptmann Isenring Alfred, in St. Gallen, bish. eingeteilt im Schützenbat. Nr. 11/3; 4. zum Kommandanten der 3. Kompagnie (Glarus-Schwyz) des Schützenbat. Nr. 12 Lw. 1. Aufgebot: Hauptmann Jenny Heinrich, in Ennenda, seit 1900 dieser Kompagnie zugeteilt; 5. zum Kommandanten der 4. Kompagnie (Graubünden-Tessin) des Schützenbat. Nr. 12 Lw. 1. Aufgebot: Hauptmann Wyher Jakob, in Jenins, seit 1901 bei dieser Kompagnie eingeteilt; 6. zum Bataillonsadjutanten des Schützenbat. Nr. 12 Lw. 1. Aufgebot: Hauptmann von Sprecher Hektor, in Zürich, bish. eingeteilt im Bat. 133/3; 7. zum Bataillonsadjutanten des Füsilierbat. Nr. 116 Lw. 1. Aufgebot: Hauptmann Zwicky Kaspar, in Hottingen, bish. Bat. 85 Stab; 8. zum Bataillonsadjutanten des Schützenbat. Nr. 11 Lw. 2. Aufgebot: Hauptmann Meyer Wilhelm, in St. Gallen, bish. eingeteilt bei Schützenbat. Nr. 11 Stab; 9. zum Kommandanten der 4. Kompagnie des Schützenbat. Nr. 12 Lw. 2. Aufgebot: Hauptmann Bellasi Felice, in Lugano, bish. eingeteilt im Schützenbat. Nr. 12/4.

— Ernennungen. Genieutenant Hermann Bosshard in Näfels wird zum Oberleutnant der Genietruppen ernannt. — Zum Kommandanten des Depotparks 4 wird ernannt: Major, der Artillerie Werdenberg, Eduard; in Basel, bisher z. D.

— Glarus. Füsilier-Bataillon Nr. 85 (Auszug.) Wie die Glarner Blätter melden, hat der Kommandant des Füs.-Bat. Nr. 85, Major Felix Kubli von Netstal, seine Demission als Bataillons-Kommandant eingereicht. Die Ersatzwahl trifft der Landrat.